

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Rändchen Berlin
und die Umgegend

Erstausgabe am Montag, Mittwoch, Freitag

Bezugspreis:

Monatlich 1.— Mf.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,15 Mf., durch die Post 1,35 Mf.

Druck und Verlag: Walter Ewald.



Behördliches Veröffentlichungsblatt für die
Stadt Fehrbellin

Anzeigenpreise:

Die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Rpf.

Die 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Textfeld 15 Pf.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung im eigenen Betrieb
oder der unserer Lieferanten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 101

Mittwoch, den 30. August 1939

Jahrg. 50.

Deutscher Soldat — so sieht dich der Pole!

Von Hans Nitram.

Die große Masse des polnischen Volkes hat eine hohe Meinung vom deutschen Soldaten und besonders von seiner Führung. Diese Ansicht gründet sich hauptsächlich auf das Erlebnis des Weltkrieges, das in der älteren Generation noch durchaus lebendig ist. Das Verhalten der deutschen Truppen aller Stämme beim Vormarsch im Osten ist noch in aller Erinnerung, und lebt in Erzählungen am häuslichen Herd weiter. Die dem Polen geradezu unheimliche Organisationskraft der deutschen Führung, aber auch das disziplinierte Verhalten der einzelnen Soldaten stehen im Denken des Polen an sich fest. Aber auch die Polen aus der Provinz Polen, die im Weltkrieg in deutschen Truppenteilen kämpften, dienen dieser Meinungsbildung.

Jedoch der Pole unter sich, und befürchtet er nicht, von den „Höheren“ kontrolliert zu werden, so spricht er verhältnismäßig offen und sehr eingehend über seine Erlebnisse im deutschen Heere, über sein unbedingtes Vertrauen zum deutschen Offizier und über die Art seiner Behandlung durch den deutschen Kameraden.

Die herrschende polnische Staatsführung sieht diese Einstellung als eine Gefahr an und ist bemüht, sie systematisch durch eine verhältnismäßig kurzfristige angelaufene Propaganda zu zerstreuen. Die berüchtigte Schrift des Hauptmanns Poleski ist „Der polnische und der deutsche Soldat“ ist bereits bekanntgeworden. Um aber die Aktion zu fördern, wird der Verfasser von Ort zu Ort geschickt und hält im Offizierskorps, aber auch in der Bevölkerung Vorträge, in denen er die deutsche Armee und den deutschen Soldaten systematisch herabsetzt.

Die Argumente, mit denen diese Propaganda geführt wird sind sehr großzügig, man kann schon sagen, leichtsinnig zusammengefasst, und es bestehen gar keine Zweifel darüber, dass der größte Teil des polnischen Volkes diese Art von „Aufklärung“ als das empfindet, was sie in Wirklichkeit ist, nämlich als eine Angst und Unruhe, besonders aber aus schlechtem Gewissen geordnete Propaganda.

Aus zuverlässigen Mitteilungen ist bekanntgeworden, in welcher Form diese „Aufklärungsaktion“ in der Truppe vor sich geht. Die Truppenoffiziere haben demnach bestimmte Weisungen erhalten, nach denen sie ihren Soldaten die Minderwertigkeit des Deutschen darlegen sollen. Es wird mit folgenden Argumenten hauptsächlich gearbeitet:

Der deutsche Soldat ist vollkommen verweicht. Dies drückt sich schon darin aus, dass es in Deutschland besonders „Fürsorgeoffiziere“ gibt, die die Polen nicht nötig hat. In Verleugnung der wirklichen Aufgaben der deutschen Fürsorgeoffiziere, die sich um die Unterbringung und Versorgung ausgeübender Soldaten zu kümmern haben, wird behauptet, dass diese Organe keine andere Aufgabe kennen, als sich unablässig um das leibliche Wohl des Soldaten zu sorgen. Es wäre — so wird weiter behauptet — geradezu lächerlich, in welcher Form sich der deutsche Offizier um seine Mannschaften kümmert, um sie bei guter Stimmung zu halten. Besonders beachtlich ist, dass in dieser Propaganda hervorgehoben wird, dass den deutschen Offizieren das Schlagen von Untergebenen ausdrücklich untersagt worden ist. Dies wird als Beweis der deutschen Schwäche und Verweichlichung betrachtet. Es wird weiter behauptet, dass der deutsche Soldat bereits so lächerlich verweicht und heruntergekommen wäre, dass es der deutscher Infanterie nicht mehr möglich sei, größere Märsche anzukämpfen. Durch geheime Anweisungen hätten die deutschen Regimentskommandeure die Weisung erhalten, keinesfalls Märsche über 25 Kilometer mit ihren Truppen zu wagen. Darauf stütze sich auch die starke deutsche Motorisierung.

Obwohl sonst zu den polnischen Behauptungen im einzelnen nicht Stellung genommen zu werden braucht, kann hier doch nicht die Feststellung unterlassen werden, dass gerade vor kurzer Zeit eine ostmärkische Kompanie aus Wien einen Marsch von 42 Kilometern in 6 Stunden 50 Minuten ohne Ausfall eines einzigen Mannes zurückgelegt hat.

Der deutsche Soldat sei an eine vorzügliche Unterbringung gewöhnt. Die Kasernen gleichen Luxushotels. Dies würde sich aber so aus, dass der Deutsche auch im Wandel seiner Komfort brauche. So würde zwar immer wieder durch höhere Kommandobehörden der Versuch gemacht, während des Wanders einzelne Truppenteile in Zelten biluieren zu lassen, dies bliebe jedoch immer nur auf dem Papier stehen. In Wirklichkeit wird zwar das Abmal befohlen, aber im letzten Augenblick ziehen die Truppenteile doch in das zunächst gelegene Dorf und aalen sich in den Betten der aufgetragenen Bevölkerung.

Vor dem polnischen Soldaten hätte der Deutsche einen unheimlichen Respekt, der sich zum Teil so äußerte, dass bereits in Friedenszeiten der Ruf: „Die Polen kommen!“ zu erheblichen Panikstimmungen in der deutschen Truppe führt.

Die deutsche Artillerie wird als besonders minderwertig hingestellt. Bei einem Übungschießen an dem „Exerzierplatz Potsdam“ (1) hätte vor einiger Zeit eine Anzahl von deutschen Batterien ein Wirkungsschießen versucht. Das Schießen wäre aber abgebrochen worden, weil kein einziger Schuss auch nur auf 500 Meter in die Nähe des Ziels gelangt wäre.

Die deutschen Panzerformationen wären lediglich als Schreckgespenst; sie könnten nur zu Paraden gebraucht werden. Bei den großen Paraden des Nazi-Regimes würden zum Beispiel alle Kampfpanzer mit zivilen Lastkraftwagen bis zum Ende des Brandenburger Tor gezogen und dann gelänge es ihnen, einige hundert Meter mit eigener Kraft vor der Führertribüne vorbeizufahren. Nach einer solchen Parade befänden sich aber ganze Regimenter in den Reparaturwerkstätten.

Das wären einige der wesentlichsten Merkmale der polnischen „Aufklärungsaktion“. Ob die Masse des polnischen Volkes und besonders der polnische Soldat sie glauben, kann schwer beurteilt werden — und ob diese Methode zweckmäßig ist, beurteilt am besten der deutsche Soldat selbst.

5 Flüchtlinge niedergeknallt

Brandstiftungen im Kreise Birnbaum.

In Schwerin/Warthe treffen laufend vulldeutsche Flüchtlinge aus Polen ein. Zahlreiche Flüchtlinge teilen mit, dass ihre Gehöfte im Kreise Birnbaum von umherziehenden polnischen Horden in Brand gesteckt worden sind. Um sich vor dem furchtbaren Terror der Polen zu retten, hatte eine größere Anzahl vulldeutscher versucht, deutsches Gebiet durch Herunterschwimmen auf der Warthe zu erreichen. Hierbei wurden fünf vulldeutsche im Wasser entdeckt und von polnischen Soldaten erschossen.

Mit der Steigerung des Terrors gegen die noch in Polen befindlichen vulldeutschen haben auch die Verhaftungen eine neue Zunahme erfahren. Das polnische Militär vollzieht terroristisch die vulldeutschen, wo es sie antrifft. So überfielen polnische Soldaten die Gastwirtschaft des vulldeutschen Gole in Porzels in Pommern und raubten alle Vorräte an Alkohol, Tabakwaren und Lebensmitteln. Gole und anderen Deutschen gelang es, sich durch die Flucht weiteren Misshandlungen zu entziehen. In Kosmar im Nordwesten der Provinz Polen wurden bei Ausschreitungen polnische Militärs zwei vulldeutsche schwer verletzt. Zahlreiche früher verhaftete vulldeutsche, darunter die Landbundführer Dmoch, Schulz und Bachmann, werden seit Monaten durch alle möglichen Gefängnisse geschleppt und befinden sich jetzt anscheinend im Zuchthaus.

Im Kattowitzer Lazarett ist der deutsche Gastwirt Schön aus Zarnowitz seinen schweren Verletzungen, die die Polen ihm anlässlich seiner Verhaftung beigebracht hatten, erlegen. Schön war festgenommen worden, weil in seinem Kleiderkammer eine Schutzuniform gefunden worden war.

Ukrainer zu Tode gefoltert

Im Raume westlich von Polen werden von den Polen umfangreiche Befestigungsarbeiten ausgeführt. Die Straßen und Nebenwege von Altkloster bis zur Reichsgrenze sind aufgegraben und mit Wällen versehen. Alle Männer und auch sämtliche Frauen aus Altkloster wurden zu Schanzarbeiten gezwungen. Im Luschwitzer Walde, auf dem Wege von Wollsch nach Lissa, sind alle Räume in ein Meter Höhe abgeflacht und durcheinandergeworfen. In Neutomischel ist jeglicher Verkehr abends und nachts verboten worden. Die deutschen Bewohner der Stadt haben Anweisung erhalten, ihre Häuser nicht zu verschließen, sondern offen zu lassen. In Neutomischel wurde ein junger Ukrainer, der sich weigerte, über ukrainische Organisationen Auskunft zu geben, von polnischem Militär zu Tode gefoltert. Im Orte Lomow (Lomowtschast Polen) wurden die Polen aufgefordert, deutsche Gehöfte anzuzünden. Als Hauptthema gegen die vulldeutschen betätigt sich in Neutomischel der Lehrer der dortigen polnischen Schule.

Polnisches Bataillon verweigert Dienstleistung

In der Eisenbahnlinie Polen-Deutschland wurden drei Befestigungsstellungen angelegt und auch Betonbunker gebaut. In Lautenburg, Kreis Soldau — Grenze Graudenz, liegt eine ganze Division. Neue betonierete Befestigungsstellungen wurden im Abschnitt Hela angelegt. Im Gdingener Hafen auf dem zweiten Wellenbrecher, gegenüber dem zweiten Kai, sind Fluggeschütze eingebaut. Das Infanteriebataillon in Goldfeld bei Bromberg wurde wegen Dienstverweigerung sofort ins Hinterland abtransportiert. Die Bayern der Dirichauer Niederung sind aufgefordert worden, sich zum Verlassen der Wirtschaften bereitzubehalten, da die Dirichauer Niederung im Kriegsfall überschwenmt werde.

Mit den Alten auf und davon

Typischer Vertragsbruch Polens.

Die polnischen Grenzpolizisten und Zollbeamten haben plötzlich samt ihrer Habe den Weuthener Grenzbahnhof, in dem sie seit Festlegung der Gewaltgrenze ihren Dienst taten, verlassen unter Mitnahme sämtlicher Waffen. Dieser Rückzug erfolgte ohne jede Ankündigung und stellt in dieser Form einen typischen Vertragsbruch der Polen dar. Neuerdings fertigen die Polen die wenigen und fast leeren Züge, die bisher noch von Kattowitz nach Weuthen verkehrten, bereits auf dem alten Bahnhof Chorzow ab.

Die Zahl der Flüchtlinge, die an einem der letzten Tage in Weuthen betreut wurde, erreichte seit dem 15. August ihr größtes Ausmaß. Es handelt sich um 250 Flüchtlinge, vorwiegend Mütter und Kinder, darunter ein fünfjähriger Knabe, der erkrankt über die Grenze irrte. Sehr groß war auch die Zahl flüchtender Reichsdeutscher aus Ostoberschlesien und dem Westlich-Polnischen Gebiet.

Polnische Lügenmeldung entlarvt

Die polnische Nachrichtenagentur „PAT“ hatte eine Meldung über die angebliche Schließung des polnischen Gymnasiums in Weuthen durch deutsche Behörden verbreitet. Nach einer Mitteilung der Weuthener Polizei, die Ermittlungen hierüber angestellt hat, steht einwandfrei fest, dass der Leiter des dortigen polnischen Gymnasiums von sich aus den Unterricht einstellen ließ. Vor einigen Tagen sind die Schüler bis 14 Jahren auf Wunsch der Eltern zu diesem Heimatschule gekommen. Am 26. August wurde das Gymnasium auf Aufforderung des polnischen Verbandes der Schulvereine in Berlin vollends geschlossen und die restlichen Schüler entlassen. Eine derartige Aufforderung ist aber von keiner Reichsbehörde an die Leitung des polnischen Gymnasiums gestellt worden, deren Lehrer polnischer Staatsangehörigkeit übrigens bereits vor einigen Tagen nach Polen gerufen sind. Von dem stellvertretenden Direktor der Schule, einem reichsdeutschen Polen, ist der Weuthener Polizei ausdrücklich bestätigt worden, dass das polnische Gymnasium in Weuthen tatsächlich nicht

auf keinerlei Anweisung von Seiten einer deutschen Behörde zur Schließung erhalten hat, sondern dass die polnische Anstalt nicht den geringsten Belästigungen oder Beeinträchtigungen ausgesetzt gewesen ist.

Antwort des Führers überreicht

Henderson in der Reichskanzlei empfangen.

Der Führer empfing Dienstag abend in der neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den britischen Botschafter, Sir Neville Henderson.

Dem Botschafter wurde die Antwort des Führers auf die Mitteilung der britischen Regierung vom Montag übergeben.

Bombenanschlag auf deutsche Häuser

Neue Mordtat der Polenherden. — Zwei vulldeutsche getötet, einer schwer verletzt.

Die berüchtigten Kommandos des polnischen Aufständischenverbandes haben auf die Häuser von zwei bekannten vulldeutschen in Bielski Bombenentlaste verübt. Diesem heimtückischen Mordanschlag fielen der Gärtnereibesitzer Schauer und ein weiterer vulldeutscher namens Pirowski zum Opfer. Der vulldeutsche Kaufmann Polaszek wurde schwer verletzt. Außerdem wurde ungeheurer Sachschaden angerichtet. Die Polizei war natürlich wieder nicht zur Stelle und konnte auch trotz einwandfreier Tatspuren die ihr bekannten Täter nicht feststellen.

Der neue Bombenanschlag in Bielski, der sich an Attentate ähnlicher Art in Leschen und Kattowitz anreihet, beweist, dass Polen nichts als eine Vernichtungssaktion gegen alle Deutsche durchzuführen will, eine Vernichtungssaktion, die von oben befohlen und die planmäßig organisiert ist.

Bis zur Untertunlichkeit verkrüppelt

Grauenvolle Misshandlung eines vulldeutschen in Dirschau.

In Dirschau wurde der Fleischergeselle Franz Krakowski, der auf dem Schlachthof beschäftigt ist, auf seinem Heimweg von acht Mitgliedern der Aufständischenbanden überfallen und unmenlich zugerichtet.

Krakowski wurde zunächst niedergeschlagen, konnte dann aber flüchten und lief zurück zum Schlachthof. Der Torwächter ließ ihn aber nicht ein, so dass ihm seine letzten Verfolger einholen konnten und ihn abermals misshandelten. Sie bearbeiteten sein Gesicht mit Stiefelabsätzen, so dass er bis zur Untertunlichkeit verkrüppelt wurde. Bemerkenswert ist, dass die Zeugen des Vorfalles nicht im entferntesten daran dachten, Krakowski Hilfe zu leisten.

Frau Chamberlain schweigt

Keine Antwort auf den Eifer einer gequälten vulldeutschen.

Die angelehene ungarische Zeitung „Elt Ujsag“ veröffentlicht auf Grund einer Londoner Meldung folgendes Telegramm, das die Frau des vulldeutschen Grafen Hendl von Donnermarkt, Franziska Gräfin Hendl von Donnermarkt, an Frau Chamberlain geschickt hat:

„Als Frau und Mutter von fünf Kindern, mit denen ich meine Heimat verlassen musste, bitte ich Sie dringlich, die Schreckenstagen und Grausamkeiten beenden zu helfen, die an hilflosen deutschen Frauen und Kindern in Polnisch-Schlesien begangen werden. — Wenn ich meine Kinder und mich selbst retten konnte, so fühle ich doch um so mehr die Qual derjenigen, die ich juristisch nicht, und das schreckliche Schicksal der Hungernden und Misshandelten, das ich aus eigener Erfahrung kenne. Franziska Gräfin Hendl von Donnermarkt, Vorsitzende des katholischen Frauenverbandes, Zarnowitz Gorn.“

Wie wir vernehmen, ist auf dieses Telegramm einer gequälten Mutter keinerlei Antwort erfolgt, obwohl es sich an dieselbe Frau Chamberlain richtet, die wohl hundertmal Schritte zugunsten irgendwelcher Regierender unternommen hat.

Schulter an Schulter mit Deutschland

Ausruf der slowakischen Regierung

Ministerpräsident Dr. Tiso hat am Montag im Namen der slowakischen Regierung folgenden Ausruf an die Bevölkerung der Slowakei gerichtet:

Zum Schutze der Unabhängigkeit und Unversehrtheit unseres jungen slowakischen Staates gegen eine Bedrohung durch Polen werden auf Grund des zwischen der slowakischen Republik und dem Deutschen Reich geschlossenen Schutzvertrages und der hierzu von den beiden Regierungen getroffenen Vereinbarungen deutsche Truppen im slowakischen Staatsgebiet ringesetzt und erforderlichenfalls Schutze an Schutze mit unserer tapferen slowakischen Armee den Feind von der Grenze unseres Staates fernhalten.

Wir fordern die Bevölkerung auf, die deutschen Truppen als Freunde zu begrüßen und ihnen jede mögliche Hilfe zu gewähren. Die deutschen Truppen werden der slowakischen Nation in gleicher Weise gegenübergestellt und darauf bedacht sein, im gemeinsamen Einsatz die Last dieser opferreichen Zeit erträglich zu machen.